

Protokoll des DKK Workshops „Grünflächen und Freiraum 2“



14.02.2011

10:00 – 13:00 Uhr

in der Kölner Grün Stiftung

Gereonstraße 43-65, 50670 Köln

KATALYSE
Institut für angewandte Umweltforschung

haus der architektur köln **hdak**

IAK
Institut für
Angewandte
Kreativität



Förderer



:

Agenda

1. Begrüßung
2. Auswertung und Feedback zu letzten Workshop (Bestandsaufnahme und World Cafe)
3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln
4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit
5. Vereinbarung des weiteren Vorgehens/Termine

Teilnehmer(innen)

- Handan Anapa TEMA-Stiftung
- Dr. Joachim Bauer Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
- Thilo Bosse Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Beatrice Bülter Kölner Grün Stiftung
- Ingrid Kaufeld Robin Wood
- Wolfgang Kayser NABU Stadtverband Köln e.V.
- Svend Ulmer KATALYSE Institut

- Gitta Wagner Institut für Angewandte Kreativität (Moderation)
- Bastian Peukert KATALYSE Institut (Protokoll)

2. Auswertung und Feedback zu letzten Workshop

Die Teilnehmer(innen) hatten keine Anmerkungen bzw. Verbesserungen zum letzten Workshop-Protokoll, dieses wurde als korrekt und ausführlich bewertet.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu

„Was könnten übergreifende Ziele für Köln sein?“

- Zu klären ist, wie „übergreifende Ziele“ definiert werden können - Wie kann/soll die Definition lauten? - Wie werden diese wahrgenommen?
- Das Thema/der Faktor Grünfläche sollte für Köln mehr in den Mittelpunkt gerückt werden. Die Selbstverständlichkeit mit der das Grün von den Bürgerinnen und Bürgern hingenommen und konsumiert wird sollte in Frage gestellt und mehr Selbstverantwortlichkeit erzeugt werden. (Geben und Nehmen)
- Insgesamt ist eine Schärfung der Wahrnehmung und des Bewusstseins der Werte des Kölner Grünraums notwendig.
- Der Fokus sollte mehr auf die Klimaproblematik gelegt werden, z.B. in Bezug auf
 - die BUGA 2023
 - die langfristigen Ziele der Stadt-/ Grünflächenentwicklung
 - Grün als Wirtschaftsfaktor (Beispiel: Biomasseverwertung/Holz)
 - Pflegearbeiten an den Grünflächen

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu

„Was könnten übergreifende Ziele für Köln sein?“

- Eine bessere Anbindung an den ÖPNV ist notwendig, um die Bevölkerung zu animieren das städtische Grün zu erleben → größere Chance zur Wahrnehmung ermöglichen
 - Die Gebäudebegrünung muss forciert werden
 - Eine gleichmäßigere Verteilung des Grüns in Köln ist anzustreben
 - „Grünflächengerechtigkeit“ ist wichtig für Köln
 - Die Stärken des Grüns in Köln als
 - Wirtschaftsfaktor
 - Freizeitwert
 - Klimawert (Beitrag als CO₂ –Senke)
- müssen mehr in den Vordergrund gestellt werden.
- Das Grün muss in der Planung einen anderen Stellenwert bekommen. (Vorgaben in Bebauungsplänen)
 - Die Möglichkeiten für Freizeit/Breitensport müssen verbessert werden.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu

„Was könnten übergreifende Ziele für Köln sein?“

- Ein Versuch zur Definition der übergreifende Ziele sollte eine Aufgliederung in kurz / mittel / langfristige Ziele enthalten.

Zwischenbilanz:

Aus der Diskussion kristallisierten sich

drei große Themenblöcke für übergreifende Ziele

(s. Abbildung Auf der nächsten Seite) heraus:

- **I. Wahrnehmung**
(Bewusstsein / Image des Kölner Grüns → in Verbindung mit einer neuen Selbstverantwortung)
- **II. Grün und Klima**
(auch in Verbindung zur anstehenden BUGA)
- **III. Grünflächengerechtigkeit**

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Im weiteren Verlauf wird entschieden,
den Themenbereich *Grün und Klima* weiter auszuarbeiten
(- auch unter der Fragestellung „was könnte eine BUGA für das Klima bringen?“)

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- Klima ist ein sehr weitgehender Begriff, der eher als globales Thema diskutiert wird (Erdklima). Da aber auch lokal die Diskussion um den Klimawandel, die möglichen Beiträge zum Klimaschutz und den Umgang mit den kommenden Veränderungen immer präsent ist, stellt sich die Stadt und ihre Bürgerinnen die Frage „Was lässt sich lokal an Klimaschutz-Maßnahmen ergreifen“. Es sind aber auch lokal Anpassungen an den Klimawandel erforderlich.
- Das Gebilde „Stadt“ bietet, neben der Problematik der Grünflächen-Erhaltung, auch erhebliche Vorteile unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes:
U.a. ein geringer Flächenverbrauch/pro Kopf, kurze Wege und dadurch geringere Emissionen und Energieverbräuche als ländliche Räume.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

„Klima“ ist ein Thema, welches in der Regel ambivalente Reaktionen hervorruft und welches dann entsprechend kontrovers diskutiert werden:

- Zum einen Klimaschutz, zum anderen Klimaanpassung – zu erwarten ist im Ergebnis kommunalen Handelns eher eine Mischung aus Beiträgen zu Schutz des Klimas und Anpassungen an die globale Klimaentwicklung.
- Wichtiges, oft untergeordnetes Klimathema ist auch die Frischluftqualität in der Stadt - Der Begriff des Klimas ist daher auch als „Stadtklima“, d.h. Klima über die Frage des Treibhauseffektes im weiteren Sinne zu verstehen

- Untersuchungen zeigen, dass mehr Begrünung eine Verbesserung des Klimas in der Stadt mit sich bringt.

- Stuttgart ist ein gutes Beispiel für die Umsetzung von Dach-Begrünungen. Jedoch muss auch der politische Wille da sein - umzusetzen ist diese Lösung nur bei Neubauten.
Die Eigenschaften von Bäumen in der Stadt sollte man auch nicht vergessen. Bäume sammeln Feinstaub, verhindern aber (in engen Straßenzügen) den Luftaustausch.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- Bei Neubauten gibt es auch die Möglichkeit der Innenhofbegrünung. Beispielweise die Baum-Pflanztröge in der Betondecke der Tiefgarage im Innenhof des Veranstaltungsortes.

- Für die bislang diskutierten Entwicklungsmöglichkeiten von Grünflächen müssen vor allem zwei Einfluss-Sphären berücksichtigt werden, welche die Umsetzbarkeit und die Art von Maßnahmen entscheidend beeinflussen:
privates Grün <-> öffentliches Grün
- Für beide Bereiche städtischen Grüns sollen Ziele und Leitprojekte entworfen werden.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- In Frankreich werden Bäume „auf Kopf“ gesetzt. Durch diese Beschneidung haben sie eine kleiner Krone und es wird ein besserer Luftaustausch gewährleistet. Beispiel für Köln ist der Westfriedhof. Dieses Verfahren könnte man hier noch mehr forcieren, um den Luftaustausch in bepflanzten Straßenzügen zu verbessern. Zudem werden die Baumfällungen im Namen der Verkehrssicherheitspflicht reduziert, denn diese beschnittenen Bäume sind sturmfester und verursachen dadurch weniger Schäden an Kfz.
- Es gibt Probleme bei öffentlichem Grün mit der Bewältigung des Pflegeaufwands von (aufgesetzten) Kopfbäumen. Baumart und Pflege müssen aufeinander abgestimmt sein. Es sind bessere Lösungen in Betracht zu ziehen, da es inzwischen zahlreiche Alternativen, d.h. unterschiedliche Arten für Straßenbäume gibt. Man kann für jeden Straßentyp die richtige Baumart finden, die auch ohne großen Pflegeaufwand auskommt.
- Bis vor ca. 10 Jahren bestand ein Förderprogramm zur Fassadenbegrünung. Die negativen Auswirkungen (u.a. Schäden an der Gebäudefassade durch die Pflanzen) führten jedoch zu einer Einstellung des Programms und oft zu einer Rücknahme der Fassadenbegrünungen durch die Eigentümer. Zudem waren keine Auswirkungen für das Stadtklima zu erkennen. Ein Grund dafür ist, dass die meisten Häuser im Privatbesitz sind. Eine Quartierbegrünung, die eine merkliche Wirkung auf das Mikroklima des Stadtteils hätte, ist meist nicht möglich, weil die Besitzer entweder dagegen sind die Häuser unter Denkmalschutz stehen oder um die hochwertigen Fassaden gebangt wird. >>

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln



Diskussionsrunde

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- Die hier besprochenen Themen des Quartiersgrüns wie auch der Dach- und Fassadenbegrünung müssen von den alten Wahrnehmungsmustern der Achtzigerjahre gelöst werden. Diese sind vielmehr in Zusammenhang mit einer veränderten Wahrnehmung des Grüns über die „urban gardening“, „mobilen“ städtischen Grünkonzepten und der Stadt-Klimarelevanz der Pflanzen neu zu werten, einzubinden und in der öffentlichen Wahrnehmung zu positionieren.
- „Mobiles Grün“ kann je nach Art des Einsatzes den Nachteil einer schlechten Energiebilanz mit sich bringen. Es benötigt viel Energie den Baum an seinen Platz zu bringen und er befindet sich nicht in seinem natürlichem Umfeld. Bäume müssen selbstständig wachsen um einen wirtschaftlichen Nutzen zu haben. Damit ein mobiles Grün erfolgreich ist, muss die Pflege dezentral und in Eigenregie ablaufen.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- Erfahrungsgemäß lässt das anfänglich große Engagement von Bürgern für bestimmte Begrünlungslösungen in ihrem Stadtteil/-viertel mit der Zeit nach. Es besteht dann keine Möglichkeit Druck auszuüben, um das Engagement einzufordern. Über vereinzelt Bürgerengagement lässt sich daher oft keine Nachhaltigkeit/Langfristigkeit garantieren.
Es gibt jedoch die Möglichkeit über Sammlungen eine Pflege von Grünanlagen zu finanzieren. Die Kölner Grünstiftung organisiert solche Aktionen. Dabei zahlen die Bürger eine Abgabe und 1-Euro-Jobber übernehmen die Pflege.
In Stadtteilen mit sozial schwächer gestellten Schichten, könnte die Pflege auch von den Bürgern selbst übernommen werden. Dieses Verfahren birgt jedoch das Problem ein Zwei-Klassen-Denken zu fördern (die, die es sich leisten können und die „Anderen“).
- In den Vierteln sozial schwächer Gestellten ist zudem das Problem der verfügbaren Zeit zur Pflege zu erwarten. Die Bürger dort sind entgegen landläufigen Vorurteilen meist zeitlich sehr gebunden, so dass oft kein Engagement zu erwarten ist. Bürgerinitiativen entstehen meistens in Vierteln in denen die Bürger wirtschaftlich abgesichert sind.
- Gegenbeispiele sind aber Stadtteile wie Mülheim oder Kalk, in denen es auch erfolgreiche seit langem funktionierende Bürgerinitiativen gibt. Die Bewusstmachung des Anliegens bei den Bürgern scheint ein sehr wichtiger Faktor zu sein.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- Es muss ein Wahrnehmungskonzept erarbeitet werden, welches jeden Bürger und jeden Stadtteil spezifisch anspricht. Daran sollte man die weiteren Ziele orientieren.
- Stadtteile müssen separat betrachtet werden und für jeden muss eine andere Herangehensweise entwickelt werden.
- Eine Klimawirksamkeit von Maßnahmen ist erst bei großen Flächen zu erwarten. Maßnahmen von einem solchen Ausmaß erfordern aber andere Steuerungselemente und können von einer Bürgergruppe nicht bewältigt werden.
Auch bei Umstrukturierungsmaßnahmen sind große Potentiale vorhanden um wirksame Grünflächen neu zu schaffen. Die Umsetzung ist jedoch oft suboptimal gelungen (CFK Gelände).
Außerdem muss man auch immer noch das Vorhandene schützen. In Köln werden immer neue Bau- und Verkehrsflächen benötigt und der Druck auf die Grün- und Freiflächen lässt auch in Zukunft nicht nach.
- Wie könnten Vorgaben bei zukünftigen Maßnahmen aussehen.
Anregung: z.B. 10% Flächenanteil für Grün in Neubaugebieten und Vierteln als kurz- bzw. als langfristiges Ziel.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

Erst sollte das vorhandene Potenzial/Grünflächenportfolio erfasst werden, um daraus dann Ziele formulieren zu können → Grün erhalten oder steigern
Diese Ziele sollten dann bei zukünftigen Bebauungen berücksichtigt werden.
Der Wert des Grüns sollte einheitlich erfasst werden.

- in einer CO₂ Bilanz
- als Geldwert

→ es muss sich auf ein einheitliches Maß geeinigt werden

Die Bilanz muss dann bei einem Eingriff in die Grünfläche zu Bebauungszwecken an einer anderen Stelle wieder ausgeglichen werden.

Zwischenbilanz:

Aus den Inhalten der vorangegangenen Diskussion lassen sich in 3 zentrale Handlungsebenen extrahieren:

- Privates und Öffentliches Grün
- Sozialpolitische Forderungen
- Einsatzgebiete verschiedener Pflanzenarten

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

Debattenbeiträge zu „Grün und Klima“

- Welcher Ansatz ist für Köln der Entscheidende?
 - es wäre wichtig, sozialpolitische Forderungen weiter auszuführen!
 - Einfach messbare und nachvollziehbare Ziele müssen formuliert werden, wie z.B. Senkung des CO₂ -Ausstoßes um 10% in einen festgelegten Zeitraum
 - Öffentlich Publizieren könnte man dies über Mittel wie eine CO₂ Uhr
- Politische Vorgaben sind fragwürdig, da viele unterstützungswürdige Vorhaben oft am politischen Rahmen scheitern.
- Die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung lässt sich über gemeinsame Ziele und Zielvorgaben fördern.
- Es fehlt eine CO₂ Bilanz der Grünflächen in Köln zur Gegenrechnung in den Feedbacksysteme.

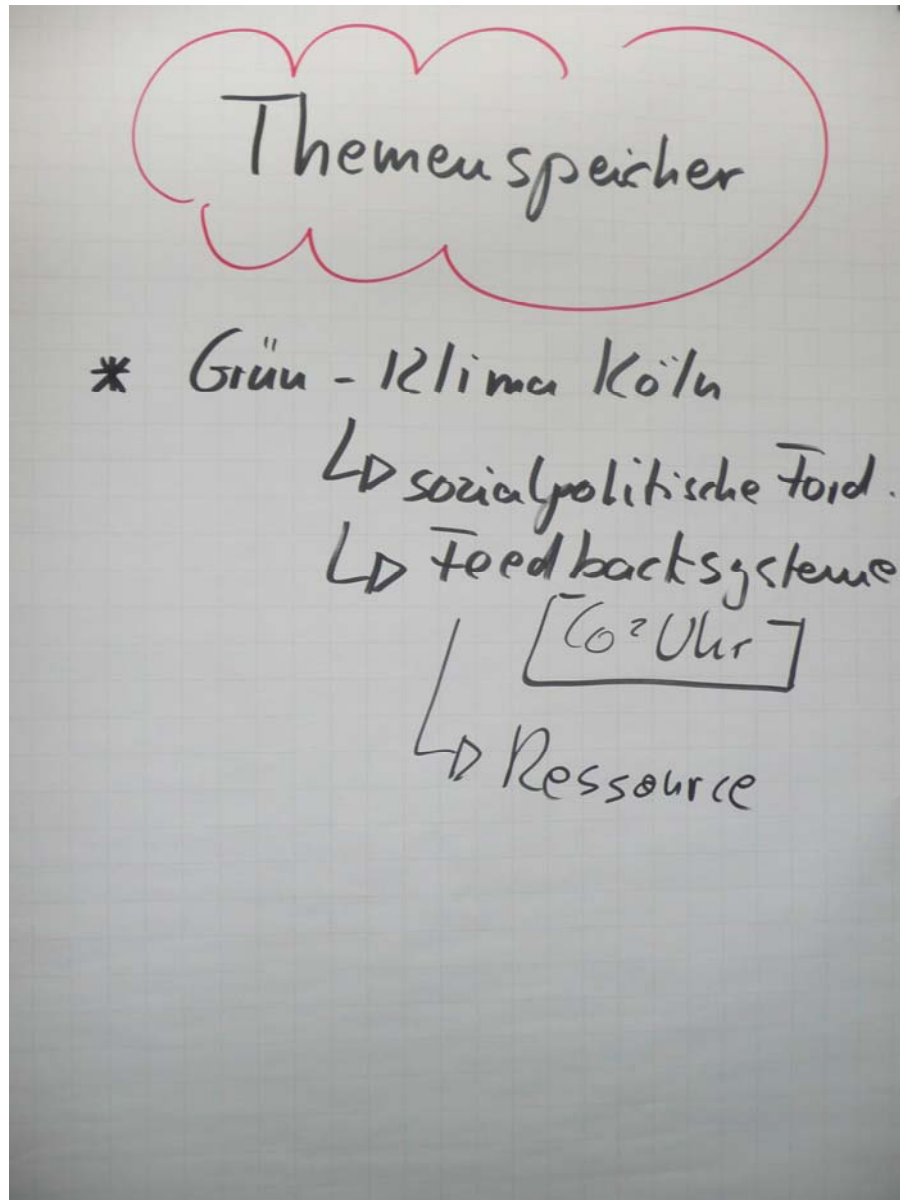
Im Kontext des Themenbereiches Grün und Klima in Köln sollen die Themen:

- Sozialpolitische Forderungen
- Feedbacksysteme (CO₂Uhr/-Bilanz)

beim nächsten Mal weiter diskutiert werden und in diese Richtungen Leitprojekte zu entwickeln.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln





3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln

4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit

Nach einer kurzen Vorstellung der Ideen aus dem letzten Workshop entschieden sich die Anwesenden, die Auswahl der Leitprojekte an den Inhalten der vorangegangenen Diskussion zu prüfen.

- Welche Forderungen / Ziele sind im Grüngürtel umsetzbar?
 - Ist der Innere Grüngürtel die passende Plattform zur Umsetzung?
- Der Innere Grüngürtel eignet sich aufgrund der hohen Nutzerfrequenz für Feedbacksysteme. Es wird aber in Frage gestellt, ob die Lage der Flächen eine beispielhafte Umsetzung von sozialpolitischen Zielen gemäß der DKK-Leitprojektidee erlaubt.
- Eine Entwicklung von Leitprojekt-Ideen im Inneren Grüngürtel ist interessant, da
→ die Zerschneidung der Flächen gravierend ist,
→ ein Verbesserungsbedarf daher offensichtlich vorhanden ist,
→ man am Inneren Grüngürtel stellvertretend für viele Straßen in Köln Übergangsmöglichkeiten / Querungsmöglichkeiten diskutieren kann.
- Im Inneren Grüngürtel lassen sich Straßen mit und ohne Straßenbahn, mit viel und wenig Verkehr finden. Die Übertragbarkeit auf andere Bereiche ist daher sehr groß.
- Der Innere Grüngürtel rund um die Universität ist nicht auf die Nutzung durch die derzeit größte Nutzergruppe (die Studenten) zugeschnitten.

4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit

- Für eine neue funktionale Gliederung könnte der Innere Grüngürtel eine Vorzeigefläche sein, da die zurzeit übernutzte Fläche ihre Funktion momentan nicht mehr erfüllen kann. Ein Schwerpunkt für die weitere Ausrichtung muss festgelegt werden, da Flächen an denen sich alle Forderungen / Ziele darstellen lassen schwer zu finden seien werden.

Es wurde die Frage in die Runde gestellt welche anderen Flächen sich noch zur Bearbeitung der angedachten Forderungen / Ziele anbieten würden.

Generell wird auf die Möglichkeiten verwiesen, dass für Leitprojekte auch alle anderen Grünbereiche bzw. Stadtteile in Frage kommen (rechtsrheinisch, unterversorgte Stadtteile etc.)

- für die verbleibende Zeit des Workshops wird beschlossen, den Bereich des Inneren Grüngürtels weiter zu vertiefen.

4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit

- Die drei wichtigsten Bereiche zur Bearbeitung sind
 - die Zerschneidung der Flächen
 - die sozialpolitischen Aspekte
 - die Wahrnehmung / Übernutzung der Flächen
- Eine mögliche Fläche zur näheren Betrachtung wäre die Grünfläche um das neu geplante Stadtarchiv. Hier sind neuen Ideen zur Gestaltung der Fläche und zur Kreuzung der Luxemburger Str. beispielhaft gut zu entwickeln.
- Es wäre außerdem sinnvoll, Leitthesen für die sich an die neue Fläche anschließende BUGA zu entwickeln. Zuerst müssten die Stärken und Schwächen des bestehenden Systems analysiert werden, daraus könnten dann Thesen für eine Entwicklung der BUGA-Flächen abgeleitet werden.

Die Gruppe einigte sich darauf, zuerst eine kurze Analyse des Inneren Grüngürtels zu machen, bevor weiter über die Ausrichtung von Leitprojekten nachgedacht wird. Die Ergebnisse der Kurzanalyse folgen auf den kommenden Seiten.

3. Schwerpunkt 1: Übergreifende Ziele für Köln



Bewertung Vor- und
Nachteile Kölner
innerer Grüngürtel

4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit (Analyse - Abschrift Stellwand)

Negativ (-)

- Fehlen von naturbelassenen Flächen
- Müllproblematik
- Übernutzung
- Zerschneidung durch Verkehrsachsen
- Baulicher und naturräumlicher Wildwuchs im Randbereich
- Vandalismus
- CO₂ Kraft / Klima –Kraft nicht deutlich

Positiv (+)

- „Waldfreiheit“ im Sinne von mehr Biodiversität
- Gut ausgebautes Wegenetz
- Offene Nutzung
- Grüner Bereich rund um die Innenstadt leicht erreichbar
- Innenstadtnahe Grünfläche
- Gut geeignet für vereinsungebundene Freizeit und Sportaktivitäten
- Naherholung (Kurze Wege)

4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit (Analyse - Abschrift Stellwand)

Negativ (-)

- Unverbundenheit mit anderen Grünelementen (Bahn), Innere Kanalstr.
- Problem: wie Eigeninitiative zur Nutzung und Pflege
- Übernutzung durch Universität
- Ausweitung Biergärten
- Versiegelung
- Viel Raum – wenig Büsche
- Wenig Ökologie
- Übernutzung und Müllproblem

Positiv (+)

- Frischluftquellen und Schneisen
- Weite Struktur, große Grünflächen und Baumgruppen
- Central-Park-Feeling
- Hoher Nutzungswert für Freizeitgestaltung
- Großzügigkeit
- Großstädtische Kulisse (Central Park)
- Ganztägig belebt
- Weitläufigkeit

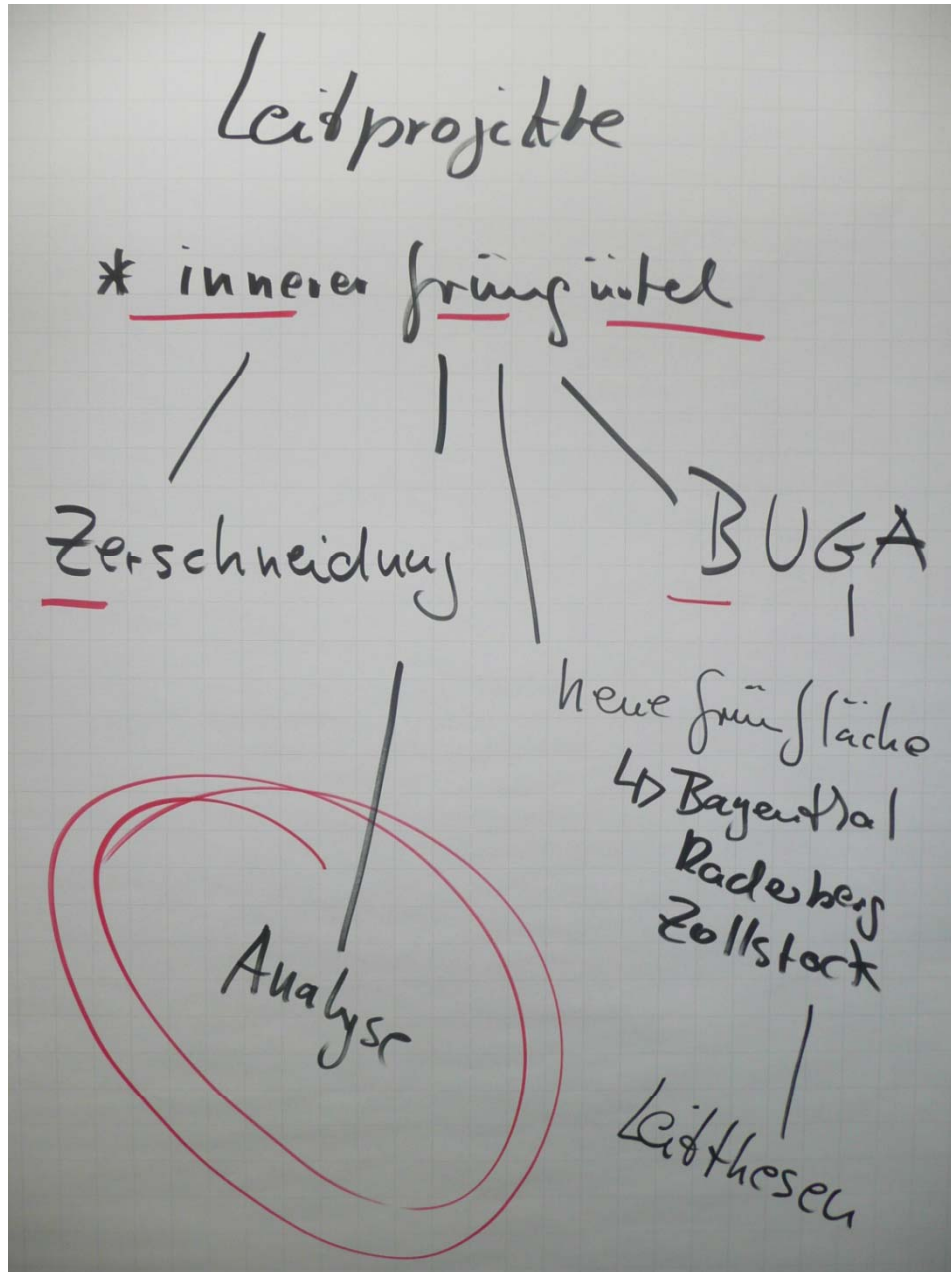
4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit (Analyse - Abschrift Stellwand)

Negativ (-)

- Zerschneidung, Bebauung und Verkehr
- Im Sommer nicht optimal nutzbar
 - Übermüllt (teilweise)
 - Grillproblematik
- Anschluss an Südstadt fehlt, Anschluss an Zoo/Rhein fehlt oder ist schlecht
- Zerschnitten – grüne Autobahnbrücken aber keine für den Grüngürtel
- Beleuchtung (fehlt oder schlecht)

Positiv (+)

- Gut erreichbar
- Abwechslungsreich Wald/Wiese/Baum
- Refugium vom Großstadtalltag
 - zentral
- Hoher Freizeitwert für Familien und Kinder, Alte und Anwohner
- Fördert die Fahrraderschließung der Innenstadt
- Offene große Flächen



4. Schwerpunkt 2: Leitprojektideen – weitere Sammlung und Konkretisierungsarbeit

- Die Analyse repräsentiert vor allem subjektive Empfindungen. Verlässliche Daten zur CO2 Kraft und zum Nutzerprofil, bzw. –verhalten sind bis jetzt nicht bekannt.

Es bestand Konsens in der Gruppe, dass die Analyse noch mit zusätzlichem Material ergänzt werden muss um aussagekräftiger zu werden. Zudem möchte man sich Gedanken machen wie man Stärken des Grünsystems weiter erhalten kann und welche kritischen Punkte man aufgreifen kann, um sie weiter aufzubrechen.

- Der Fokus sollte mehr auf die „Klimadiskussion“ gelegt werden. Kleingärten innerhalb der Grünflächen könnten einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Thematik ist aktuell und es besteht momentan eine große Nachfrage, vor allem bei jungen Familien. Eine Ausweitung des Angebots im näheren Wohnumfeld von jungen Familien könnte dazu beitragen diese Bevölkerungsgruppen in den Städten zu halten. Das Mobilitätsverhalten könnte positiv durch die strategische Anlage von Grünflächen beeinflusst werden und zu einer Verringerung des Energieverbrauchs / Verbesserung der Energiebilanz innerhalb der Stadt führen.

5. Vereinbarung des Weiteren Vorgehens / Termine

Als nächster Workshoptermin wurde der
22.3.2011 von 10:00 bis 14:00 vereinbart.

Es wird mit Herrn Stephan Weinand abgeklärt, ob als Veranstaltungsort die Kastanienhof Stiftung in Junkersdorf zur Verfügung steht.

Ort und Zeit werden vom Sekretariat des Dialogs Kölner Klimawandel per Mail an alle Teilnehmer versandt.

Weitere Aufgaben:

Alle Anwesenden haben sich zudem bereit erklärt bis zum nächsten Termin ergänzendes Material für die Analyse mitzubringen.

Ebenso wurde die Aufgabe aufgegeben, Erfolgsgeschichten von eigenen Projekten zum nächsten Treffen mitzubringen.